



Sub e.V. | Müllerstraße 14 | 80469 München

Geschichte des Sub

Mit der Entschärfung des Paragraphen 175 StGB formierte sich auch in München eine Schwulenbewegung. Im Jahre 1969 liberalisierte die große Koalition unter Kurt Georg Kiesinger ein Gesetz, das mann-männlichen Sex bis dato unter Strafe gestellt hatte. Fortan durften Männer miteinander ins Bett, sofern beide über 21 Jahre alt und damit volljährig waren.

Im selben Jahr bekam Rosa von Praunheim den Auftrag für den Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“. Der Film wurde 1971 in Berlin uraufgeführt; in München sahen ihn etwa 800 Menschen im Gloria-Filmpalast am Stachus.

Bald darauf entstanden im ganzen Land Gruppen, die sich für die Rechte Homosexueller einsetzten. Es ging um den Paragraphen 175, der gestrichen werden sollte, die Wiedergutmachung des NS-Unrechts und ein Antidiskriminierungsgesetz. In München eröffnete ein erstes schwules Zentrum, die Teestube der Homosexuellen Aktion München (HAM).

Die Anfänge: HAM, VSG, HALT und Rosa Freizeit

Am 29. April 1972 fand in Münster die erste deutsche Schwulendemo statt. 1973 wurde das Schutzalter für mann-männlichen Sex - volljährig wurde man zu dem Zeitpunkt schon drei Jahre früher - auf 18 gesenkt; 1978 fand in der DDR das erste republikweite Lesbentreffen statt. 1979 versammelten sich in Frankfurt Lesben- und Schwulengruppen aus dem In- und Ausland zum Festival Homolulu, auf dem Lesben und Schwule eine Woche lang gegen den Hetero-Terror antanzten.

Die Münchner HAM war studentisch geprägt und verfolgte radikal-

**Sub - Schwules
Kommunikations-
und Kulturzentrum
München e.V.**

**Zentrum&Café
Beratung
Sexuelle Gesundheit
Strong!**

LGBTI* Fachstelle gegen
Diskriminierung und Gewalt

Hausanschrift

Sub e.V.
Müllerstraße 14
80469 München
Telefon: 089 8563464-00
info@subonline.org
www.subonline.org

Bankverbindung

Stadtparkasse München
IBAN:
DE 06 7015 0000 0013 1233 85
BIC:
SSKMDEMM

Finanzamt

Finanzamt München
für Körperschaften
Umsatzsteuer ID:
DE129518798
Steuernummer:
143/222/50119

Geschäftsführung

Dr. Kai Kundrath

Vorstand des Sub e.V.

Markus Fischer
Giovanni Saltarelli
Vilmos Veress

Mitgliedschaft

Der Sub e.V. ist
Mitglied im Paritätischen
Wohlfahrtsverband



Förderung





revolutionäre Ziele. Bevor der Homosexuelle in die Gesellschaft integriert werden konnte, musste zunächst - unter sozialistischen Vorzeichen - die Gesellschaft umgebaut werden. Manchen ging das zu weit. 1974 gründete sich in München der Verein für Sexuelle Gleichberechtigung (VSG), der anders als die HAM einem reformorientierten Ansatz nachging.

Der Verein setzte sich für die Integration Homosexueller in eine Gesellschaft ein, die sich verändern sollte. „Akzeptanz statt Toleranz“ lautete das Motto. Lesben und Schwule sollten sich emanzipieren, nicht assimilieren. Auch der VSG betrieb ein schwules Zentrum das die Teestube ablöste, und von 1978 bis 1985 zunächst in Haidhausen, später an der Dachauer Straße saß. Das Rosa Telefon, wichtigstes Beratungsangebot des Vereins, gab es seit Gründung des VSG. Es bestand bis 1988.

1980 löste sich die HAM auf. Seine Alleinstellung hatte der VSG allerdings nicht lange inne. Der studentischen Homosexuellen Alternative (HALT) und der Rosa Freizeit war der Verein zu unbeweglich, zum Teil auch zu politisch. Die Rosa Freizeit kümmerte sich bald um eigene Räume, so dass es in den 80er Jahren in München zeitweise zwei schwule Zentren gab.

Zur Bundestagswahl 1980 luden Lesben- und Schwulengruppen aus ganz Deutschland Politiker zu einer Podiumsdiskussion in die Bonner Beethovenhalle ein. Die Veranstaltung wurde von radikalen Splittergruppen gesprengt. Für die deutsche Schwulenbewegung war die Erfahrung ein Schock und Wendepunkt. Fortan arbeitete jeder für sich; an eine bundesweite Zusammenarbeit war auf Jahre hin nicht zu denken. Für die Ziele der politischen Schwulenbewegung interessierten sich nur noch die wenigsten.

Die Aids-Krise

In einer von Vorurteilen geprägten Gesellschaft achtete das Gros der Schwulen darauf, in der Öffentlichkeit nicht weiter aufzufallen. Viele





lebten allein und versteckt. Als die *New York Times* am 3. Juli 1981 über eine seltene Krebserkrankung bei 41 homosexuellen Männern berichtete, war die Münchner Schwulenbewegung gespalten. Aids stellte die Szene vor große Herausforderungen.

Der CSU-Politiker Peter Gauweiler reagierte schnell. Der Münchner Kreisverwaltungsreferent, der später als Staatssekretär in die Staatskanzlei wechselte, forderte bald Zwangstests. Der Maßnahmenkatalog der Staatsregierung orientierte sich am Bundesseuchengesetz, das „Absonderungen“ vorsah. Viele hatten Angst, der Mann wolle HIV-Infizierte melden und isolieren, notfalls einsperren. Die schwule Szene in München sollte verschwinden, vermeintlich um Infektionsketten zu kappen.

Zu spüren bekamen das vor allem die einschlägigen Lokale, der plötzlich die Gäste fehlten. Die Innenstadt war abends wie leergefegt. Erst 1987 sollte es einer breiten Allianz aus Anti-Strauß-Komitee, Kommunist*innen, Schwulengruppen, Aids-Hilfe und Grünen gelingen, Gauweiler mit einer öffentlichkeitswirksamen Massendemonstration („Aktion Wehrt Euch“) zu stoppen. Im Ausland weckten die Pläne Bayerns ungute Erinnerungen an die NS-Vergangenheit; die Staatsregierung ruderte zurück.

Entstehung der Münchner Aids-Hilfe

Bis dahin aber hatte die Münchner Schwulenbewegung politisch wenig Einfluss. Über die Jahre waren in der Stadt immer mehr Interessenvertretungen entstanden. Die etablierten Schwulengruppen und Vereine waren weder materiell noch personell in der Lage gewesen, ihrem Publikum ein breit gefächertes Angebot zu machen.

Wer seine Anliegen nicht verwirklichen konnte, musste eine eigene Gruppe gründen. So hatten sich etwa die Gläubigen schon 1979 in der HUK (Homosexuelle und Kirche) zusammengeschlossen und Mitglieder der Rosa Freizeit 1985 die autonome Gruppe Rosa Aktiv





ins Leben gerufen. Vom Münchner Leder Club (MLC) hatte sich der Cock Ring abgespalten. In der Auenstraße 31 existierte ein eigenes Selbsthilfezentrum. Damit erwies sich die Schwulenbewegung ausgerechnet zu einem Zeitpunkt als uneins, da die Schwulen einerseits durch Aids, andererseits durch die restriktive Anti-Aids-Politik eines Peter Gauweiler bedrängt wurden.

Immerhin entstand im Januar 1984 auf gemeinsame Initiative von VSG, MLC und HUK hin die Münchner Aids-Hilfe, aus der 1985 ein eingetragener Verein hervorging. Ein Zeichen der Stärke, auch wenn Rosa Freizeit und HALT eine Mitarbeit zunächst ablehnten.

Münchens Schwule verteidigten ihren Lebensstil, ihr Recht auf Sexualität. So reifte nun auch der Wunsch, ein schwules Zentrum zu schaffen, das alle Aktivitäten der Szene bündelte.

Gründung des Sub

Am 4. September 1986 entstand schließlich das Schwule Kommunikations- und Kulturzentrum München. Als gruppenübergreifende Institution sollte der SchwuKK e.V. schwulen Männern ein vielfältiges Selbsthilfe- und Freizeitangebot machen und gleichzeitig auch politisch aktiv werden. Zwar sahen die meisten Gruppen den Verein zunächst als Konkurrenz; doch bekam das neue Zentrum rasch Zulauf. Der Aufschwung kam 1988, als der SchwuKK e.V. in die Müllerstraße 44 zog.

Mit von der Stadt genehmigten Zuschüssen belegte der Verein die Räume der alten Aids-Hilfe und gründete ein erstes Zentrum, den „Sub, Infoladen für schwule Männer“. Der Infoladen war täglich geöffnet; er bot Beratung, Information, Bibliothek, Archiv, eine Gruppe für schwule Väter, überhaupt Gruppen für jedes Alter und ein Café – ein bis dahin beispielloses Programm in der Münchner Szene. Im Kern besteht das Konzept bis heute!

1989 kam mit der Rosa Liste auch eine parteipolitische Vertretung





hinzu, die 1996 gar in den Stadtrat einzog. Die Rosa Freizeit löste sich 1991 auf, 1998 folgte der VSG; die HALT war zuvor schon bedeutungslos geworden.

Endlich wurde im Jahr 1994 - unter der Regierung Kohl - in Anpassung an das alte DDR-Recht der Paragraf 175 gestrichen. Oder besser: Er entfiel aus dem Strafgesetzbuch, nachdem die Frist zur Rechtsangleichung verstrichen war.

Ein Zentrum für alle Schwulengruppen der Stadt

Seit seiner Gründung hat der neue Verein, der heute Sub e.V. heißt, sein Angebot ständig erweitert. 1991 wurde das Sub, das ein Jahr zuvor in die Müllerstraße 38 umgezogen war, in die städtische Regelförderung aufgenommen. Aus Anlass seines 5. Geburtstags fand in diesem Jahr auch zum ersten Mal das Hans-Sachs-Straßenfest statt.

1993 nahm das Anti-Gewalt-Projekt mit einer halben Stelle seine Arbeit auf. 1994 musste das Sub in die Müllerstraße 43 umziehen. Im Jahr 1995 bewilligte das Land Bayern Mittel, mit denen das Sub in die HIV-Prävention einsteigen konnte. Im selben Jahr wurde der Verein als gemeinnützig anerkannt.

1997 konnte die Beratungsstelle zwei Stellen besetzen. Heute beschäftigt sie drei Personen für die psychosoziale Beratung. Zwei weitere Kolleg*innen bieten - in Zusammenarbeit mit der Lesbenberatungsstelle LeTRa, der Münchner Aids-Hilfe und Fliederlich in Nürnberg - Unternehmen und Behörden in ganz Bayern Fortbildungen zum Thema Queere Lebensweisen an.

Daneben brachte das Sub immer neue Freizeit-, Selbsthilfe-, interkulturelle Gruppen und Projekte hervor. So entstand 2000 aus einem Workshop des Sub das Diversity-Café für junge Lesben und Schwule; heute ist diversity der Dachverband Münchens schwul-lesbischer, Bi-, Trans*- und Inter*-Jugendvereine. Seit 2007 haben





die Jungen ihr eigenes Zentrum. 2002 fanden die älteren Schwulen von Gay & Gray eine Heimat in der Müllerstraße und 2005 baute die Beratungsstelle mit dem Patenprojekt einen Besuchs- und Begleitdienst für schwule Senioren auf.

Seit 2006 lädt die Prävention im Sub regelmäßig zu kostenlosen HIV- und STI-Tests. Inzwischen liegen die Schwerpunkte auf der modernen Prä-Expositionsprophylaxe, dem Heimtest (S.A.M) und ChemSex – wie sich die Zeiten ändern!

Wachstum mit immer neuen Angeboten

2008 stellte das schwule Zentrum mit anderen sozialen Einrichtungen im Glockenbachviertel erstmals einen Maibaum auf. Das Maifest organisiert seit 2012 ein privater Träger.

Seit 2010 passt der Verein seine Angebote außerdem an die Bedürfnisse von Schwulen mit Zuwanderungserfahrung und Geflüchtete an. So stehen seit 2012 Deutschkurse auf dem Programm (ebenfalls zusammen mit LeTRa). Die Gruppe Refugees@Sub, 2015 gegründet, organisiert für geflüchtete schwule Männer Patenschaften, wie sich generell das ganze Sub verstärkt des Themas annimmt. Zwei Kolleginnen kümmern sich um die Beratung Geflüchteter. Die Pride- und Szene-Kooperation mit Münchens Partnerstadt Kyjiw, die der Verein von Anfang an mitbetrieben hat, geht in ihr 13. Jahr.

Die jüngste Neuerung wird in diesem Jahr bereits fünf Jahre alt: Strong!, die LGBTIQ*-Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt, entstand 2019 aus dem städtisch geförderten Anti-Gewalt-Projekt und einer neuen Förderung des Freistaats für ein bayernweites Hilfetelefon, das sich an die ganze LGBTIQ*-Community richten sollte.

2012 ist das Sub zuletzt umgezogen. In der Müllerstraße 14 hat die Landeshauptstadt ein Haus gebaut, in dem Zentrum und





Beratungsstelle des Vereins endlich gemeinsam ihrer Arbeit nachgehen konnten. Die räumliche Trennung zwischen Müllerstraße 43 und Pestalozzistraße 6 war damit passé.

Mission Zukunft: Eine sichere Heimat für die queere Community

Das neue Café im Haus war attraktiver, die Kulturarbeit gestärkt, der Verein größer und auch wichtiger worden. Inzwischen öffnet er sich ganz dezidiert: Für das Schwule Kommunikations- und Kulturzentrum, das sich nach fast 40 Jahren Bestehens heute als Schwul-Queeres Zentrum versteht, entstanden so neue Chancen, aber auch neue Verpflichtungen.

Zuzug und Partyvolk setzen der Community im Viertel zu, bedrohen Zusammenhalt und Integrität. Immer häufiger beobachtet das Sub Übergriffe. Gegen Trans- und Homophobie hatte der Verein schon 2010 ein Aktionsbündnis für Solidarität ins Leben gerufen, dessen Aktivitäten später, ab 2013, die Demos zum International Day against Homo-, Bi-, Trans- and Interphobia IDAHoBIT ablösen sollten. Das Sub stellt zum 17. Mai jedes Jahr eine Protestaktion auf die Beine. Außerdem organisiert der Verein jedes Jahr den CSD mit.

Darüber hinaus bedroht im ganzen Land eine erstarkte Rechte das Erreichte. Das Sub wird sich deshalb als schwul-queeres Kompetenzzentrum der Stadt nicht nur darauf konzentrieren können, der Community vor Ort eine Heimat zu geben. Das Sub muss sich als politische Kraft mit allen anderen LGBTIQ*-Organisationen, Gruppen und Vereinen der Stadt generell gegen die Ausgrenzung und Entrechtung sexueller Minderheiten wehren – und das nicht nur in der Landeshauptstadt.

Für einen queeren Aktionsplan in Bayern hat der Verein 2022 eine erste Petition gestartet. Inzwischen wird das Vorhaben in der Staatsregierung diskutiert.

